AE: 150

bereitete, im Generalgouvernement die Vernichtung der Juden gemäß der Befehlsgebung Hitler-Himmler, vor.

Der Madagaskarplan war tot. Und am 20. Januar 1942 fand unter Heydrichs Vorsitz im Gebäude der „Internationalen-Kriminalpolizeilichen-Kommission“, Am Großen Wannsee bei Berlin die Mehrmals verschobene Besprechung statt.

Ich hatte mit einer Stenotypistin das Protokoll zu erledigen, nachdem ich schon Wochen vorher, Heydrich, das für seine Rede benötigte zahlenmäßige Unterlagenmaterial besorgen mußte.

Der Staatssekretär des Reichsinnenministeriums, Dr. Stuckart, der sonst so vorsichtige und abwägende Beamte, ging an diesem vormittag sehr forsch an das Werk, indem er knapp und formlos erklärte, die „Zwangssterilisierung“ und die gesetzlich noch zu erlassende Anordnung „Mischehen sind geschieden“, sei die einzige Lösungsmöglichkeit des Mischehen- und Mischlingsproblems.

Auch Luther vom Auswärtigen Amt, der äußerst aktive Unterstaatssekretär Ribbentrops, brachte zu Heydrich*(sic)* Staunen seine Wunschliste vor, aus der die Bedenkenlosigkeit des Auswärtigen Amtes, Deportationen aus den beeinflußten Ländern Europas durchzuführen, klar hervorging.

AE: 151

Der Staatssekretär Bühler trug Sorge, man könne bei dieser Gelegenheit das Generalgouvernement, in dessen Regierung er saß, stiefmütterlich behandeln und bat darum, mit dem Generalgouvernement zu beginnen. Denn einmal seien die Juden seines Gebietes als Seuchträger zu bezeichnen und zum anderen stünden weder arbeitseinsatzmäßige Gründe, noch Transportschwierigkeiten einer Umsiedlung hindernd im Wege.

Es nahmen ferner teil, der Chef des Rasse- und Siedlungshauptamtes SS-Gruppenführer Hoffmann, Gauleiter Dr. Meyer, der Präsident des Volksgerichtshofes, damals als Staatssekretär für das Reichsjustizministerium, Dr. Freisler, der bevollmächtigte Vertreter der Parteikanzlei und andere mehr.

Seitens der Polizei waren außer Heydrich und Müller als Amtchef IV des Reichssicherheitshauptamtes, noch die Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD, Dr. Schöngarth nd Dr. Lange vertreten.

Dachte Heydrich, durch eine wohlgesetzte Rede überzeugend wirken und wie die Praxis es bislang zeigte, gegen allfällige Bedenken und Vorbehalte Stellung nehmen zu müßen, so konnte auf dieser Konferenz das gerade Gegenteilige festgestellt werden. In seltener Einmütigkeit und freudiger Zustimmung, forderten diese Staatssekretäre ein beschleunigtes Durchgreifen. Und es war die sachbearbeitende, federführende Prominenz,

welche sich zur Beschlußfassung hier versammelt hatte. Und ihre Entscheidungen waren endgültig,

AE: 152

denn sie waren von ihren Ministern und Chefs, bevollmächtigt, nicht nur bindendes Einverständnis zu erklären, sondern teilweise sogar, über von Heydrich Erhofftes, hinauszugehen. Und es wurde eine offene, unverblümte Sprache gesprochen. Wenn ich so, als Protokollant dieser seinerzeitigen Staatssekretärbesprechung, hier in Israel erstmalig die Aussagen der verschiedenen an dier Konferenz teilgenommenen Größen studierte, die sie nach 1945, in eben derselben Sache von sich gaben, und wenn ich ferner die Aussagen ihrer Chefs in jenen Zeiten lese, dann muß ich nur sagen, daß es ebenfalls zum Staunen ist, wie wenig Mut diese ehemaligen Befehlsgeber, aufbrachten. Und solchen Kadetten hatte man Gehorsam bis in den Tod geschworen!

Es waren in Wahrheit doch alles kleine, billige, armselige Geister ohne jeden Charakter. Geister, denen lediglich das Lametta ihrer hohen Dienstgrade oder die Durchschlagsmöglichkeit ihrer Dienststellung, in den Tagen ihres Glanzes, das nötige Auftreten und die Haltung verlieh. Aber hätte ich dies alles schon damals im Herbst 1939 erkannt, es hätte mir solches ebenso wenig genützt, wie auch anderen. Die Zivilisten in den Ämtern, freilich, die

AE: 153

hatten es leichter Der Uniformträger hatte nur zu gehorchen. /am Rand Ziffer 40/

Das Protokoll dieser Konferenz war lang, obgleich ich das Unwesentliche nicht einmal hatte stenographieren lassen. Heydrich arbeitete mit seinem Blaustift und ließ zum Schluß nur noch einen Extrakt gelten; den hatte ich zu bearbeiten und er wrude dann nach weiteren mancherlei Änderungen durch Heydrich, an die nichtsicherheitspolizeilichen Teilnehmer der Konferenz, als „Geheime Reichssache" zur Absendung gebracht. Die von Stuckart abgegebenen Erklärungen, er plädiere für Zwangsscheidung und Zwangssterilisierung waren neue Tatbestände, in einer Schärfe, wie sie selbst Heydrich überraschen mußten. Die Art und Weise der bürokratischen Bearbeitung im Hinblick auf die Detailregelung war noch unklar. Es wurde daher seitens der Konferenzteilnehmer besprochen, daß in Zeitkürze eine Besprechung der Sachbearbeiter der zuständigen entralinstanzen in den Räumlichkeiten meines Referates, in der Kurfürstenstraße 116, stattzufinden habe. Sie hätte ebenso gut im Amte II des Reichssicherheitshauptamtes /*Zusatz von Seite gegenüber*: als die für juristische Dinge zuständige Dienststelle der Sicherheitspolizei – und wie die okumente es zeigten, sich auch mit Judenangelegenheiten befaßte, die mit Juristerei kaum oder schon gar ncihts mehr zu tun hatten - / stattfinden können; obzwar sie in der Prinz-

Albrechtstraße reichlich wenig Platz hatten. Die Wannseekonferenz selbst wurde aus diesem Grunde auch nicht in der Heydrich´schen Zentrale der Albrechtstraße abgehalten. Außerdem fanden in jener Zeit umfangreiche Umbauten im Innern